

# LOGBUCH



An Bord der MV Polar Star  
**Svalbard, 17. - 24. Juli 2009**

## **Freitag, 17. Juli 2009**

### *Longyearbyen (78°14'N 015°36'E)*

Nach einem ersten Informationsmeeting zu unserer Reise im „Spitsbergen Hotel“ am Vormittag bestiegen wir gegen 13:30 Uhr die Busse zu einer geführten Stadtrundfahrt durch Longyearbyen. Auch dem preisgekrönten Museum, welches mit der Universität UNIS unter einem Dach ist, statteten wir einen Besuch ab. Unsere Rundfahrt endete an der Pier von Longyearbyen. Dort fanden wir jedoch zu unserer Überraschung nicht unser Schiff, die POLAR STAR, selbst, sondern vier ihrer Schlauchboote vor, da ein anderes Schiff die Position am Kai innehatte. Koffer markieren lassen, Schwimmweste anlegen, und schon sassen wir zum ersten Mal in den Zodiacs, mit denen wir schliesslich zum Schiff übersetzten.

Nach dem Einchecken und Beziehen der Kabinen wurden wir zum Begrüssungssekt und passenden Snacks in die Observation Lounge eingeladen. Unser Kapitän Jacek Majer hiess uns willkommen, ebenso unser Hotelmanager Florin Blaj und unsere Expeditionsleiter Steffen Biersack und Niklas Gerhardson mit ihrem Guide-Team. Im Anschluss erfolgte die Sicherheitseinweisung und die Seenotrettungsübung, die am Beginn einer jeden Seereise für alle Passagiere obligatorisch ist.

Während des Abendessens fuhren wir den Isfjorden hinaus zur russischen Bergwerksiedlung Barentsburg.

### *Barentsburg (78°04'N 014°12'E)*

Barentsburg lebt seit seiner Gründung vom Kohlebergbau. 1932 übernahm die sowjetische Firma „Trust Arktikugol“ den Betrieb der Anlagen. Heute wohnen rund 500 Menschen aus der Ukraine und aus Russland in dieser Siedlung. Die Minenarbeiter erhalten Zweijahresverträge. Sie leben zusammen mit ihren Familien; für die Kinder ist ein Kindergarten und eine Schule eingerichtet. Barentsburg ist zudem die einzige Siedlung auf Svalbard, in der Landwirtschaft betrieben wird; so werden z. B. Schweine gehalten.

Die Kohle wird nach Europa exportiert, jedoch auch im örtlichen Kraftwerk zur Energieversorgung der Siedlung verwendet. Nach einem schweren Grubenunglück im letzten Jahr wird die Förderung gerade wieder aufgenommen, so dass die Siedlung am Leben erhalten werden kann.

Bei grauem Himmel und einigen Regentropfen waren wir zunächst mit einem lokalen Fremdenführer unterwegs. Danach blieb Zeit für einen Besuch des örtlichen Hotels mit Post und Bar sowie des Polarstar-Souvenirladens. Höhepunkt des Abends war eine Folkloredarbietung mit traditionellen russischen Liedern und Tänzen im Konzertsaal des Kulturzentrums.

Kurz nach 22 Uhr kehrten wir zurück auf die POLAR STAR. Die Wolkendecke war etwas aufgerissen, und so hüllte zum Abschied die Abendsonne die trostlos erscheinende Siedlung in warmes Licht. Wir fuhren aus dem Isfjorden heraus und setzten unsere Reise entlang der Westseite von Prins Karls Forland nach Norden hin fort.

## **Samstag, 18. Juli 2009**

Der ein oder andere von uns konnte sicher in dieser Nacht nicht seinen wohlverdienten Schlaf finden. Der Wind frischte merklich auf, und stärkerer Wellengang liess die POLAR STAR unsanft stampfen und rollen. Zur Frühstückszeit fuhren wir in den Kongsfjorden ein, um schliesslich vor Ny-Ålesund vor Anker zu gehen. Die Pier war an das Kreuzfahrtschiff „Deutschland“ vergeben worden, so dass sich die POLAR STAR wie auch die „Bremen“ von Hapag-Lloyd Kreuzfahrten nur auf Zodiacreichweite nähern konnten.

Als ehemalige Kohlebergbausiedlung und heutiges internationales Zentrum für Arktisforschung, gelten in Ny-Ålesund besondere Richtlinien für einen Besuch des Ortes,

welche uns nach dem Frühstück erläutert wurden. Gegen 9:30 Uhr bestiegen wir dann schliesslich unsere Schlauchboote, um zum Hafen überzusetzen. Aufgrund der vom Wind aufgepeitschten See wurde nun jedem klar, warum eine wasserdichte Überhose für Zodiacfahrten so praktisch ist.

### *Ny-Ålesund (78°56'N 011°58'E)*

An der Pier teilten wir uns in verschiedene Gruppen auf, um den Ort zu erkunden und insbesondere mehr über die wechselvolle Geschichte dieser Siedlung zu erfahren. Wir sahen den alten Bergwerkszug, der zum Transport der Kohle von der Grube zur Verladestation eingesetzt worden war. Weiter wanderten wir durch die Ansammlung von farbigen Holzhäusern, die teilweise noch aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg stammen. Einige von uns warfen auch einen Blick in das Museum, um zu erfahren, wie die Bergarbeiter einst gelebt haben.

Am Denkmal für den norwegischen Polarfahrer Roald Amundsen erfuhren wir mehr über die kühnen Forscher, die von Ny-Ålesund aus zu ihren Expeditionen in die innere Arktis aufgebrochen sind. Natürlich spielte Amundsen dabei die Hauptrolle; vor allem seine Expedition von 1926, als er zusammen mit dem Amerikaner Lincoln Ellsworth, dem Italiener Umberto Nobile und Mannschaft mit dem Luftschiff NORGE über den Nordpol und weiter nach Teller/Alaska fuhr. Nach Amundsen hat Umberto Nobile 1928 noch einmal den Mast genutzt, der noch heute am Rande der Siedlung steht. Von dort aus ist er, nach einer erfolgreichen Probefahrt in Richtung Osten, zu seiner ITALIA-Nordpol-Fahrt aufgebrochen, in deren Folge etliche Menschen ums Leben kamen, nicht zuletzt Roald Amundsen, welcher bei dem Versuch seinen vorherigen Rivalen per Flugzeug zu retten über der Barentssee abstürzte.

Nach mehreren schweren Grubenunglücken in den 50-er und Anfang der 60-er Jahre wurde der Bergbau in Ny-Ålesund komplett eingestellt, und die Siedlung wurde in den nachfolgenden Jahrzehnten zu einem internationalen Zentrum für Arktisforschung mit dem Schwerpunkt Atmosphären- und Ozonschichtforschung umgestaltet. Es werden aber auch geologische, biologische und glaziologische Arbeiten durchgeführt, und zwar von Forschern aus bis zu 20 Nationen.

Wir nutzten auch die Gelegenheit, mit Niklas die Tierwelt im Ort und in der Umgebung zu beobachten. So hatten wir sogar die Chance, Polarfüchse zu sehen. Ein Weibchen hatte vor ca. sechs Wochen geworfen; zwei der Jungen haben überlebt. Ausserdem blieb auch noch ein wenig Zeit, um einzukaufen und natürlich um unsere Post – entsprechend gestempelt - vom nördlichsten Postamt der Welt aus auf den Weg in die Heimat zu schicken.

Gegen 12:30 Uhr verliess POLAR STAR Ny-Ålesund, und weiter ging es vorbei am Kapp Mitra in Richtung Norden. Nach dem Mittag wurden wir mit Gummistiefeln ausgestattet, und um 15:00 Uhr erhielten wir von unserem Expeditionsleiter Informationen über Regeln der Association of Arctic Expedition Cruise Operators (AECO), welche darauf ausgerichtet sind, den Tourismus in der Arktis so umweltverträglich wie nur möglich zu gestalten. Weiterhin erhielten wir eine, nun detaillierte, Einweisung in den Ablauf von Zodiacoperationen sowie ein Briefing über Verhaltensregeln zur Sicherheit an Land.

Inzwischen fuhr POLAR STAR entlang der sog. Sieben Gletscher, auf denen Sonne und Wolken ein herrliches Spiel aus Licht und Schatten zauberten. Der Wind wehte weiterhin mit ca. 35 Knoten recht heftig, und da es sich für uns um Gegenwind handelte, verzögerte sich unsere Ankunft im Magdalenefjorden um fast eine Stunde. Um 16:45 Uhr erreichten wir dann jedoch den Eingang zu diesem wohl bekanntesten Fjord Svalbards. Nur die Bergspitzen waren von Wolken umschlossen. Das Panorama war einzigartig.

### *Magdalenefjorden (79°34'N 010°53'E)*

Der Magdalenefjorden ist ein 10 km langer Fjord mit den sprichwörtlichen "spitzen Bergen" an den Küsten, die vermutlich diejenigen Berge sind, die Willem Barents 1596 zuerst gesichtet hat und nach denen er die grösste Insel des Archipels benannt hat.

Auf der Südseite ragt eine sandige Halbinsel nach Norden in den Fjord: Gravneset oder übersetzt "Gräberhalbinsel". An diesem Platz haben Walfänger im 17. und 18. Jahrhundert ihre Toten begraben. Heute sind noch ca. 150 Steinhäufen und Holzsärge in diesem Gräberfeld erhalten. Darüber hinaus sind am Strand noch die Reste von Tranöfen sichtbar, in denen die Walfänger den Speck der gefangenen Meeressäuger ausgekocht haben. Am Fuss des am nächsten gelegenen Berghanges steht heute eine Hütte des Syssele Mannen von Svalbard, in der im Sommer Ranger stationiert sind, um die Anlandungen der Schiffe zu überwachen sowie Bestände von Tieren zu erfassen.

Nachdem POLAR STAR im Trinity-Hafen vor Anker gegangen war, landeten wir mit unseren Zodiacs auf der Ostseite von Gravneset an. Wir teilten uns in deutsch- und englischsprachige Gruppen auf und marschierten zunächst zu den eingezäunten Kulturgütern der Walfangsepoche. Schliesslich bestiegen wir eine kleine Gletschermoräne, von der aus wir einen fantastischen Blick auf den gesamten Magdalenefjorden hatten.

Zurück an Bord der POLAR STAR fuhren wir durch das Sørgattet und den Smeerenburgfjorden, um schliesslich Kurs auf den gleichnamigen Gletscher zu nehmen. Als wir nach unserem wohlverdienten Abendessen wieder an Deck kamen, lag die Gletscherfront des Smeerenburgbreens majestätisch vor uns. Von ihrer beeindruckenden Höhe bekamen wir einen besonders guten Eindruck, da ein kleines Expeditionsschiff, die „Quest“, sehr nah an der Abbruchkante kreuzte. Auch als wir uns schon wieder vom Smeerenburgbreen entfernten erzeugten Sonne und Wolken immer noch herrliche Kontraste und Schattenwürfe auf den hellen Flächen der umgebenden kleinen Gletscher.

Um 21:00 Uhr fanden wir uns zu unserem ersten Tagesrückblick, dem sog. Recap, in der Observation Lounge zusammen. Unsere Guides gaben kurz und prägnant vertiefende Informationen zum Erlebten des Tages. Anschliessend informierte uns Steffen über die für den nächsten Tag geplanten Aktivitäten.

Währenddessen durchfuhren wir den Smeerenburgfjorden in Richtung Norden. Vorbei ging es an Danskøya und Amsterdamøya und schliesslich auf die offene See hinaus. Danskøya ist bekannt als Ausgangspunkt für die Versuche des berühmten Schweden Salomon August Andrée, mit einem Ballon den Nordpol zu erreichen. Während es im Sommer 1896 aufgrund schlechten Wetters und anderer Widrigkeiten nicht zum Start kam, verschwanden 1897 Andrée und seine beiden Mitstreiter Knut Fraenkel und Nils Strindberg nach dem Start in Richtung Norden spurlos. Erst 1930 wurden ihre Überreste von einer norwegischen Expedition zufällig auf der Insel Kvitøya im Osten von Svalbard gefunden.

Für die Zeit nach Mitternacht hatte uns Steffen noch einen weiteren Höhepunkt des Tages angekündigt - Moffen, eine ringförmige, flache Insel, die für ihre Walrosskolonie bekannt ist. Doch noch vor Mitternacht trafen wir auf erste, kleine Eisfelder. Da die Sicht relativ schlecht war, zog es ersteinmal niemanden mehr nach draussen. Dies änderte sich jedoch schlagartig um 0:53 Uhr, als wir durch Steffens Ansage darauf aufmerksam gemacht wurden, dass Moffen nun erreicht sei und Walrosse am Strand gesichtet wurden.

### ***Moffen (80°00'N 014°30'E)***

Die Sicht war wieder wesentlich besser geworden, sogar die Sonne schien ein wenig durch die Wolkendecke. So konnten wir insgesamt ca. 25-30 dieser an Land so plump erscheinenden Tiere in unmittelbarer Strandnähe ausmachen. Moffen ist ein Naturrestaurant, und so mussten natürlich auch wir die vorgeschriebene 300-m-Schutzzone um die Insel herum respektieren.

Walrosse sind die grössten Robben der Arktis: Sie werden bis 1.500 kg schwer! Sie sind nicht gerade Schönheiten, und sie riechen aus der Nähe auch nicht gut, aber sie haben die charakteristischen langen Stoßzähne aus Elfenbein, deretwegen sie in vielen Gebieten der Arktis ausgerottet wurden. Die massigen Tiere ernähren sich fast ausschliesslich von Muscheln. Männliche und weibliche Tiere halten sich ausserhalb der Paarungszeit voneinander getrennt, auf Moffen haben wir nur männliche Tiere beobachtet.

## Sonntag, 19. Juli 2009

### *Im Packeis*

Nachdem wir bei Moffen den 80. Breitengrad überquert hatten ging es in der Nacht weiter in Richtung Nordosten. Immer wieder schrammten Eisschollen am Rumpf der POLAR STAR entlang; wir konnten hören, dass wir weiter ins Eis vordrangen.

Wer dann vor dem Frühstück schon einmal an Deck kam, blickte in einen grauen bedeckten Himmel. Es war keine klare Horizontlinie zu erkennen. Unser Schiff folgte den offenen Wasserflächen zwischen den Eisschollen, die mit einem maximalen Durchmesser von mehreren Hundert Metern teilweise schon recht groß waren. Durch kleinere Schollen brach POLAR STAR jedoch mühelos hindurch. Wir waren zwar noch nicht im dichten Packeis angekommen, dennoch wurde schnell klar, dass wir nicht wesentlich weiter nach Norden vordringen können werden. So erreichten wir nach dem Frühstück den nördlichsten Punkt unserer Reise auf 80°25'N 018°16'E. Dies sollte natürlich gebührend gefeiert werden, wenn möglich mit einem Toast auf dem Eis. So verlangsamte der Kapitän die Fahrt, und wir suchten nach einer geeigneten Scholle. Das Eis um uns herum war einjähriges Meereis mit mittleren Dicken von ca. 70 cm bis 1,20 m. Wir konnten aber auch sehr gut immer wieder sog. Presseisrücken erkennen, die sich weit höher auftürmen, wenn Schollen, z.B. durch starken Wind, an den Rändern übereinander geschoben werden. Auch die für die Arktis im Sommer charakteristischen Schmelztümpel waren, insbesondere auf grösseren Schollen, zahlreich vorhanden und bildeten mit ihrer blauen Färbung einen schönen Kontrast zum umgebenden Schnee. Gegen 09:30 Uhr wurden wir fündig. POLAR STAR begann sich in eine grössere Scholle hineinzurammen; dies erfolgt üblicherweise durch mehrmaliges Vor- und Zurückbewegen des Schiffes. Nach dem dritten Rammversuch steckte das Schiff mit seiner gesamten Länge in der Scholle, wir befanden uns auf 80°22,7'N 017° 57,1'E.

Um 10:15 Uhr erhielten wir von Steffen ein kurzes Briefing in der Observation Lounge zum bevorstehenden Land- bzw. „Schollen“gang. Inzwischen wurde eine kleine Gangway auf der Backbordseite zum Eis heruntergelassen, und unsere Guides begannen, die Scholle auf ihre Begehbarkeit zu prüfen. Mit roten Fahnen wurde ein Areal abgesteckt, innerhalb dessen wir uns gefahrlos bewegen konnten. Dann durften auch wir endlich unseren Fuss auf die Scholle setzen. Schnell merkten wir, dass die empfohlenen Gummistiefel genau das passende Schuhwerk sind. Der oberflächennahe Schnee befindet sich jetzt im Sommer quasi am Schmelzpunkt, und so standen wir teilweise 10 cm tief im Wasser. Aber dies kümmerte keinen; das Erlebnis mit eigenen Füßen auf dem Meereis zu laufen, war überwältigend. Am Rumpf der POLAR STAR hatten sich einige Schollen in die Höhe geschoben. Überall wurde fotografiert und dieser Moment festgehalten. Um 10:48 Uhr brachte unser Kapitän dann einen kurzen Toast aus, und wir stiessen mit einem Glas norwegischem Linie-Aquavit an, der seinerseits zweimal über den Äquator geschippert werden muss, bevor er in Flaschen abgefüllt werden darf!

Um 11:10 Uhr waren alle wohlbehalten wieder an Bord. Während der Zeit, in der POLAR STAR praktisch im Eis festlag, war sie von uns allen unbemerkt um ca. 1,3 km nach Süden gedriftet. Auch wir setzten unsere Reise nach Süden in Richtung des Eingangs der Hinlopenstretet fort. Obwohl viele Augenpaare auf der Brücke halfen, entdeckten wir verhältnismässig wenig Tiere auf dem Eis. Kurz vor dem Mittagessen kam dann allerdings die erlösende Ansage, der erste Eisbär war gesichtet worden. Dieser Bär war noch jung und neugierig. Wir hatten ihn in einiger Distanz auf einer grösseren Scholle ausgemacht. Alle kamen sofort an Deck und verfolgten wie er zum Rand der Scholle lief. Dort beugte er sich mit seinem Gesicht immer wieder über das Wasser als würde er überlegen, ob er hinein springen sollte. Er entschied sich jedoch dagegen und lief weiter am Rand der Scholle entlang. Aber dann ging es doch ab ins kalte Nass. Als bald sprang er wieder heraus auf eine andere, kleinere Scholle. Er schüttelte sich, so dass wir das Wasser aus dem Fell spritzen sahen. Schliesslich begab er sich wieder ins Wasser und schwamm davon. Glücklicherweise ist das Hotelteam der POLAR STAR sehr flexibel, so konnten wir in Ruhe dieses wunderbare Erlebnis geniessen; das Mittagessen war auf 12:45 Uhr verschoben worden.

Während des gesamten Nachmittages kämpfte sich POLAR STAR durch das Eis hindurch in Richtung Hinlopenstretet. Die Eisbedeckung schwankte, betrug aber zum Teil bis zu 8/10. Immer wieder fühlten wir, wie sich das Schiff leicht zur Seite neigte oder abgedrängt wurde, wenn es einer grossen, mächtigen Scholle oder einem Presseisrücken nicht ganz ausweichen konnte. Wer viel Zeit am Heck des Schiffes verbrachte, konnte gut die dort kreisenden Vögel beobachten. Bei Eisfahrt werden Schollen häufig umgedreht, so dass die in Vertiefungen an der Eisunterseite lebenden kleinen Fische und Algen an die Oberfläche gespült werden. Diese sind dann ein gefundenes Fressen z.B. für Dreizehenmöwen.

Um 15:30 Uhr ging Gerit in einem Vortrag auf Deutsch auf die Rolle der Arktis im Klimasystem der Erde ein. Währenddessen wurde das Wetter und auch die Sicht immer schlechter, schliesslich setzte leichter Schneefall ein. Kurz vor 17:00 Uhr informierte uns Steffen, dass noch keine endgültige Entscheidung über den Verlauf des Abends gefällt wurde, es würden noch Informationen zur Wetter- und Eislage gesammelt. So blieb Zeit für einen zweiten Vortrag. Um 17:30 Uhr vermittelte uns Steffen auf Englisch viel Wissenswertes über Eis.

Da die Eislage im Nordporten am Eingang der Hinlopenstretet glücklicherweise nicht so kompliziert war wie befürchtet, beschlossen wir noch einen Abstecher in den kleinen, etwas weiter westlich gelegenen Sorgfjorden zu machen, um dort nach Tieren, insbesondere natürlich nach Eisbären, Ausschau zu halten. So passierten wir um 18:15 Uhr Eolusneset am westlichen Eingang zum Sorgfjorden, wo auf einem kleinen Hügel deutlich ein Kreuz zu erkennen war. Dieses markiert ein Gräberfeld aus der Walfängerzeit. Die Landschaft mutete fast ein wenig winterlich an, die Berge waren mit Neuschnee überzuckert. Der Sorgfjorden selbst war eisfrei, so dass wir praktisch in einem Halbkreis immer in Ufernähe entlang fahren konnten. Leider verschlechterte sich jedoch von Minute zu Minute die Sicht und damit auch die Chance, Tiere zu entdecken.

Nach dem Abendessen war für 20:30 Uhr ein Recap angesetzt worden. Fast waren schon alle in der Observation Lounge versammelt, als um 20:27 Uhr einer unserer jüngsten Mitfahrer ausrief „A polar bear!“. Und das war kein Scherz. Auf unserer Steuerbordseite sichteten wir nun den zweiten Eisbären des Tages. Es war ein grosses Männchen, welches weit weniger neugierig war als der erste Eisbär, den wir mittags beobachtet hatten. Unser Kapitän umfuhr halb die Scholle, auf der der Bär sich aufhielt, damit wir ihn aus etwas geringerer Entfernung beobachten konnten. Um 21:00 Uhr startete dann unser Recap doch noch, allerdings übernahm auch hier der Bär nochmals die Regie. Um 21:08 Uhr beobachtete jemand wie er ins Wasser ging und schon standen wieder alle Gäste auf der Backbordseite der Observation Lounge. Als um 21:30 Uhr das Recap endlich beendet war, war die Sicht nach draussen noch miserabler geworden. Es herrschte weiterhin Schneetreiben.

Wie würde sich das Wetter über Nacht entwickeln? Der Vorhersage nach sollte der Wind zunehmen – Gedanken mit denen wir abends ins Bett gingen.

## **Montag, 20. Juli 2009**

POLAR STAR fuhr nachts in die Hinlopenstretet ein und ankerte auf der südlichen Seite des Eingangs zum Lomfjorden. Um 03:30 Uhr ging ein Rütteln durchs Schiff, die Maschinen waren erneut angeworfen worden. Der Wind hatte inzwischen Sturmstärke erreicht und kam aus nördlichen Richtungen. Damit wirkte die Nord-Süd-gerichtete Hinlopenstretet wie ein Ort, an dem Winde kanalisiert werden und damit lokal wesentlich höhere Windgeschwindigkeiten auftreten können als vorhergesagt sind. POLAR STAR sollte repositioniert werden, um nahe der nördlichen Seite des Eingangs zum Lomfjorden Schutz zu finden. Aber es war auch dort ein ständiger Kampf gegen den Wind, der mit Stärke 10, in Böen 11, blies. Nur mit laufenden Maschinen und langsamer Fahrt konnte die Ankerposition des Schiffes stabilisiert werden. Zur Frühstückszeit wurden alle Aussendecks und auch die Brücke für uns gesperrt, es war zu gefährlich, sich draussen aufzuhalten, zumal der Neuschnee die Decks in Rutschbahnen verwandelt hatte.

## *Alkefjellet*

Kurz vor 10 Uhr hatte sich der Wind dann etwas gelegt, er wehte nur noch mit Stärke 4-5. POLAR STAR nahm den Anker auf und fuhr nach Süden in Richtung des Vogelfelsens Alkefjellet. Um 10:15 Uhr trafen wir uns alle mit dem Expeditionsteam in der Observation Lounge, um mögliche Optionen für den Tag zu besprechen. Es war leider zu windig, um POLAR STAR vor dem Vogelfelsen auf Position zu halten. So drifteten wir für gut zwanzig Minuten langsam an diesem beeindruckenden Naturschauspiel vorbei.

Vor allem zwei Arten waren am Alkefjellet (auf deutsch „Lummenberg“) versammelt: Dickschnabellummen, mit geschätzt mindestens 60000 Brutpaaren, und Dreizehenmöwen. Die Lummen saßen dicht gepackt auf den zahllosen Felssimsen in den steilen Wänden. Andere schwammen vor der Felswand auf dem Wasser, und auch in der Luft vor der Wand war ein ständiges Kommen und Gehen bzw. Anfliegen und Abfliegen zu beobachten.

Nachdem wir Alkefjellet verlassen hatten steuerten wir von der Westseite auf die Ostseite der Hinlopenstretet. Um die Zeit bis zum Mittag zu überbrücken hielt Gerit um 11:30 Uhr einen Vortrag in englischer Sprache, „The Arctic in the Earth's Climate System“.

## *Torellneset (79°21'N 020°45'E)*

Zu unserer Freude aber zum Kopfzerbrechen unserer Expeditionsleiter und des Kapitäns hatte der Wind nach dem Mittag soweit nachgelassen, dass eine Zodiacanlandung bei Torellneset an der Westküste von Nordaustlandet in den Bereich des Möglichen rückte. Steffen rief uns alle in der Observation Lounge zusammen und erklärte die beabsichtigte Operation. Die designierten Zodiacfahrer warteten bereits auf Deck 3 auf ihre Boote, als auch wir begannen uns an der Gangway anzustellen. Aber letztendlich ist der Kapitän für die Sicherheit des gesamten Schiffes und aller Personen an Bord verantwortlich - und dieser hatte sehr genau im Blick, dass das Herunterlassen der Schlauchboote mit dem Kran vom Zodiacdeck eine äusserst gefährliche Angelegenheit war. Das erste Zodiac wurde gleich vom Wind erfasst und schwankte sehr stark. So kam um 14:01 Uhr von der Brücke über Funk die Durchsage an alle Guides, dass die ganze Operation wegen zu starken Winden abgesagt werden muss.

Wir hatten uns dennoch nicht umsonst warm angezogen. POLAR STAR wurde ganz in die Nähe der Landzunge Torellneset repositioniert. So konnten wir auch vom Schiff aus die am Strand befindliche Walrosskolonie sehr gut beobachten. Mehr noch, die gesamte Landschaft an der Westküste von Nordaustlandet war sehr beeindruckend - Arktische Wüste; und über den Himmel fegten Wolken in den verschiedensten Grautönen. Um 14:30 Uhr drehten wir schliesslich ab und setzten unsere Reise entlang der Südküste von Nordaustlandet fort. Um 16 Uhr hielt Steffen seinen Vortrag über Eis in Deutsch.

## *Bråsvellbreen (79°15'N 022°51'E)*

Doch dieser Tag im Osten Svalbards sollte noch einen weiteren Höhepunkt für uns bereithalten.

Gegen 16:30 Uhr erreichten wir den Bråsvellbreen, den südlichsten Ausläufer der Eiskappe Austfonna auf Nordaustlandet. Der 8000 km<sup>2</sup> grosse und viele hundert Meter mächtige Eispanzer Austfonna dominiert diese Insel und sein gesamter Süd- und Ostrand endet im Meer, so dass hier eine ca. 190 km lange Abbruchkante besteht. Aus selbiger stiess in den dreissiger Jahren der Bråsvellbreen, ein 30 km breiter Teil, ganze 15 km in das offene Meer vor, und das in einem Zeitraum von gerade mal zwei Jahren! Der Grund war ein so genannter „Surge“, ein plötzlicher Gletschervorstoß, der auf Svalbard typisch ist.

Bei der Annäherung an den Bråsvellbreen zauberten einige sonnenbeschienene Flecken auf dem Gletscher eine wunderschöne Stimmung. Schließlich war sie zum Greifen nah, die 20 bis 30 m hohe Abbruchfront. An einigen Stellen ergossen sich kleine Schmelzwasserfälle ins Meer. Die Szenerie dieser gewaltigen Gletscherfront wird uns allen unvergesslich bleiben.

Um 17:45 Uhr überraschten uns Arne und Øystein in der Observation Lounge mit heisser Schokolade, natürlich mit einem Schuss Rum. Um 18:15 Uhr schliesslich setzte POLAR STAR ihre Reise quer über den Sorporten in Richtung Wilhelmøya fort.

Das eigentliche Ziel war jedoch der zwischen Wilhelmøya und Spitzbergen gelegene Bjørnsundet. Wie der Name „Bjørn“ = „Bär“ schon sagt, ist dieses Gebiet besonders bekannt dafür, dass sich dort Eisbären aufhalten. Wir fuhren von Süden her in den Bjørnsundet ein. Die Sicht hatte sich wieder deutlich verschlechtert, und kleine Schneeflocken wirbelten durch die Luft. Im Bjørnsundet trafen wir auf Reste von Meereis, die je nach Windrichtung in kleine Buchten getrieben worden waren. Gerade als wir um 22 Uhr in solch einen Eisgürtel einfuhren wurde von der Brücke aus ein Eisbär auf den Schollen gesichtet, auf unserer Steuerbordseite. Er schien sich zuerst nicht sonderlich für uns zu interessieren. Dann wanderte er jedoch in gebührendem Abstand vom Bug des Schiffes auf unsere Backbordseite. Dort konnten wir live miterleben, dass auch Eisbären mal „müssen“. Danach wechselte er erneut die Seite und entfernte sich in Richtung Land. Insgesamt hatten wir ihn ca. eine halbe Stunde lang mit unseren Augen und Kameras verfolgt. Danach beschlossen wir, das Schiff bis 1:30 Uhr nachts im Eis liegen zu lassen, in der Hoffnung, dass sich eventuell noch weitere Bären nähern würden.

## **Dienstag, 21. Juli 2009**

Heute wurden wir durch eine freundliche Kinderstimme geweckt. Und dieser Morgen begrüßte uns wirklich wesentlich freundlicher als der gestrige – zwar war es bedeckt, aber von Sturm konnte keine Rede mehr sein. Wer zu früher Stunde an Deck kam, dem bot sich an unserer Steuerbordseite ein Blick auf die Ostküste von Barentsøya. Während des Frühstücks erreichten wir den Eingang des Freemansundet, der Barentsøya im Norden und Edgeøya im Süden von einander trennt. Er ist 35 km lang und 6 km breit. Seine Namensgebung verdankt er Aldeman Ralph Freeman von London, Mitführer der Muscovy Kompanie, die zu Beginn des 17. Jahrhunderts Walfänger für Spitzbergen rüstete und aussandte.

Am Eingang des Freemansundet traf POLAR STAR auf Treibeis, welches es in den letzten Tagen in diese enge Wasserstrasse gedrückt hatte.

### *Freemansundet, Búdelfjellet (78°15'N 021°58'E)*

Kurz nach 09 Uhr ging POLAR STAR im Freemansundet auf der Seite von Barentsøya vor Anker, und wir landeten mit unseren Zodiacs am Strand unterhalb eines Vogelcanyons an. Dieser Canyon ist Heimat für tausende von Dreizehenmöwen, die in den Wänden nisten. Auf einer kurzen Wanderung durch die Tundra kamen auch die Blumenliebhaber unter uns auf ihre Kosten – so konnten z.B. verschiedene Arten von Steinbrech betrachtet werden. Wer mit Niklas sogar noch die Wand eines kleinen Nebencanyons erklimmte, der konnte sogar einen Polarfuchs beobachten. Das Wetter an diesem Vormittag zeigte wieder sein schnell wechselndes Gesicht. Gute Sicht über den Freemansundet auf Edgeøya wechselte mit Schneetreiben, so dass sogar unser Schiff kaum noch zu erkennen war.

Um 11:15 Uhr waren alle zurück an Bord, und POLAR STAR fuhr weiter in Richtung Westen durch den Freemansundet. Dies war jedoch auf Grund des Treibeises keine leichte Angelegenheit. So wurde auch die Brücke wieder geschlossen. Zunächst nutzte der Kapitän ein nahezu eisfreies Band entlang der Nordseite des Freemansundet. Dann sah die Eislage auf der Südseite vielversprechender aus, und POLAR STAR überquerte den Freemansundet. Teilweise weniger als 5 m Wasser unter dem Kiel habend schlängelte sich POLAR STAR schliesslich zwischen der Küste von Edgeøya und dem Treibeis hindurch und ging an der Nordwestecke von Edgeøya erneut vor Anker. Wir hatten unsere nächste Anlandestelle – Dolerittneset bei Kapp Lee erreicht.

### *Kapp Lee, Dolerittneset (78°04'N 020°48'E)*

Doch auch hier machte uns das Treibeis einen kleinen Strich durch die Rechnung. Die Bucht, in der sonst üblicherweise mit den Zodiacs angelandet wird, war mit Eisschollen bedeckt. So ankerten wir ein kleines Stück weiter südlich, und die Guides versuchten eine neue, geeignete Landestelle zu finden. Aufgrund der felsigen Küstenlinie war dies jedoch alles andere als einfach. Schließlich hatten es alle geschafft, an Land zu kommen, und wir teilten uns in drei Wandergruppen auf. Die erste Gruppe unter Führung von Niklas stieg einen Berghang zu Terrassen mit marinen Sedimenten hinauf, in denen auch Fossilien zu finden waren. Der anstrengende Aufstieg wurde mit einem weiten Blick über den Storfjorden belohnt. Eine zweite Gruppe ging mit Steffen botanisieren und erwanderte schließlich einen kleinen Vogelfelsen mit Gryllteisten. Unterwegs begegneten wir sogar Rentieren. – Die ganze Sache hatte allerdings einen kleinen Haken. Die oberflächennahe Schicht des Tundrabodens war an einigen Stellen sehr stark aufgeweicht, so dass wir Mühe hatten, unsere Gummistiefel nicht im Morast hinterlassen zu müssen. Wer einfach nur einen gemütlichen Spaziergang machen wollte, folgte Gerit über einen kleinen Bergrücken, von dem aus sich ein schöner Blick über eine weitere kleine Bucht bot, in der normalerweise auch eine Walrosskolonie zu Hause ist. Wir hatten leider kein Glück – es war kein einziges Tier am Strand oder im Wasser zu sehen.

Am Kapp Lee hatte die erste internationale wissenschaftliche Expedition nach Spitzbergen, die russisch-schwedische Arc-de-Meridian-Expedition eines ihrer Camps. Diese Expedition hatte zum Ziel, die exakte Form der Erde zu bestimmen, und zu überprüfen, ob die Erde an den Polen aufgrund der Rotation um die eigene Achse tatsächlich abgeplattet ist. Dazu wurde im Laufe von drei Jahren, von 1899 bis 1902, ein großes Triangulationsnetz vom Südkap von Spitsbergen bis auf die nördlichste Insel im Archipel, Vesle Tavleøya, ausgebreitet. Es zeigte sich, dass tatsächlich der Abstand zwischen zwei Breitengraden hier auf Spitzbergen ein wenig geringer ist als in der Nähe des Äquators, und somit die Erde in Polnähe abgeflacht sein muss!

Vom Camp dieser Expedition ist auf Kapp Lee heute nichts mehr zu sehen. Aber es stehen dort Hütten etwas neueren Datums: eine achteckige Trapperhütte aus dem Jahr 1904 und zwei Hütten aus dem Jahr 1968, die von holländischen Forschern aufgestellt wurden.

Kurz nach 17 Uhr waren wir alle zurück an Bord und wärmten uns erst einmal auf. Nach dem Abendessen gab Steffen einen kurzen Ausblick auf die geplanten Aktivitäten des nächsten Tages. Von Kapp Lee bis zum Hornsundet, schon wieder auf der Westseite Spitsbergens gelegen, würden wir ca. 17 Stunden unterwegs sein. Damit dabei keine Langeweile aufkam, veranstalteten Niklas, Kirsti und Gerit in der Observation Lounge ein Quiz. Nachts durchfuhren wir den Storfjorden und erreichten das Sørkapp, die südlichste Spitze der Insel Spitsbergen. Von dort aus führte uns unsere Reiseroute dann wieder nach Norden.

## **Mittwoch, 22. Juli 2009**

### *Burgerbukta und Samarinvågen*

Unsere heutigen Expeditionsziele lagen im Gebiet des Hornsundes, des großen Fjordsystems im Süden von Spitsbergen. Auf Grund zu starken Windes wurde nach dem Frühstück die für den Vormittag geplante Anlandung abgesagt. Wir beschlossen, den Hornsund zunächst von der POLAR STAR aus näher zu erkunden. Zwar verhüllten tief hängende Wolken abermals viele Berggipfel, dennoch oder vielleicht gerade deshalb lag eine mystische Stimmung über der Landschaft.

Bei der Landzunge Gnålodden bogen wir erstmals aus dem Hauptarm nach Norden ab in die Vestre Burgerbukta, an deren nördlichem Ende der Paierlbreen (benannt nach einem österreichischen Bergführer) ins Meer fließt. Dieser Gletscher musste in den letzten Tagen stark gekalbt haben. Ein ständiges Knistern und Knacken lag in der Luft, welches von an den

Oberflächen der Abbruchstücke aufplatzenden Luftblasen herrühert. Danach besuchten wir die Østre Burgerbukta mit dem Mühlbacherbreen (ebenfalls nach einem Österreicher benannt) an seinem Ende.

Dann geschah etwas Unerwartetes. Steffen bat uns über das Lautsprechersystem, alle Aussendecks zu verlassen und um 10:15 Uhr in die Observation Lounge zu kommen. Dort wurden wir darüber in Kenntnis gesetzt, dass eine medizinisch notwendige Evakuierung eines Passagiers bevorsteht. Dazu war ein Rettungshubschrauber des Sysselmannen aus Longyearbyen angefordert worden. Als dieser eintraf, konnten wir die Evakuierung von den unteren Decks aus mit verfolgen.

Gegen 11:30 Uhr setzten wir schliesslich unser Cruising im Hornsund fort und besuchten noch vor dem Mittagessen den aus dem Hauptarm nach Süden reichenden Samarinvágen, an dessen Ende der Samarinbreen ins Meer fliesst. Wir hatten Glück, hier konnte POLAR STAR ungehindert bis zur Abbruchkante des Gletschers vordringen.

Während des Mittagessens fuhren wir dann wieder ein Stückchen zurück nach Westen im Hornsund. Die Wolkendecke löste sich mehr und mehr auf, so dass die alpin anmutende Landschaft von Zeit zu Zeit in herrliches Sonnenlicht getaucht wurde. Nichtsdestotrotz, der Wind blies immer noch recht heftig, so dass die nun für den Nachmittag geplante Zodiacanlandung in der Bucht Gåshamna keine leichte Angelegenheit werden würde.

### *Gåshamna (76°56'N 015°49'E)*

Im Briefing zur Anlandung hatten wir von Steffen erfahren, dass es wieder drei Wandergruppen geben würde – „long, medium, and short hikers“. Entsprechend vorgruppiert warteten wir schliesslich an der Gangway auf der Backbordseite auf die Zodiacs, die uns an Land bringen sollten. Die aufgewühlte See machte das Besteigen der Schlauchboote jedoch zu einem kniffligen Geduldsspiel. Als die Bedingungen an der Backbordseite ein Einsteigen unmöglich machten, wurde auch die Gangway an der Steuerbordseite heruntergelassen und zumindest die „long-hikers“ konnten an Land gebracht werden. Der Rest konnte sich auf der POLAR STAR schon einmal warmlaufen, immer zwischen Backbord- und Steuerbordgangway wechselnd, bis für jeden der kurze Moment abgepasst wurde, zu dem ein gefahrloses Einsteigen in die Zodiacs möglich war.

Viele von uns nahmen die Gelegenheit zu einer ausgedehnten Wanderung hier bei Gåshamna gern wahr. Auf dem Rundweg, der uns zuerst am Strand entlang führte, hatten wir sogar das Glück, Papageitaucher zu beobachten. Die „medium- and short-hikers“ kamen bei dieser Anlandung aber auch voll auf ihre Kosten. So konnten wir in Strandnähe Überbleibsel aus fast allen Perioden menschlicher Aktivität auf Spitzbergen besichtigen: Im westlichen Bereich der Bucht hatten Walfänger ihre Spuren hinterlassen. Wir besuchten die Überreste von Specköfen und fanden viele Schädelknochen von Nordkapern und Grönlandswalen, der beiden Walarten, die vor ca. 400 Jahren hier gejagt werden konnten. Die frühen Walfänger hatten bei ihrer Suche nach Konstruktionsmaterial für die Specköfen nicht immer ausreichend Ziegelsteine aus ihrer Heimat mitgebracht. Da sich das Lockermaterial des Grundgesteins bei Gåshamna nicht zur Konstruktion von Mauern eignete, nutzte man hier auch die Schädelknochen der erlegten Wale als Speckofenmauern. Pomorische (russische) und norwegische Trapper hatten als nächstes hier gelebt, und die Fundamente ihrer Hütten waren noch vorhanden. Eine der Hütten war sogar direkt in einen alten Speckofen hineingebaut! Auf unseren anschliessenden Wanderungen ins Tal hinein konnten wir uns an Steinbrechen und anderen Pflanzenarten erfreuen, ansonsten mutete dieser Ort jedoch eher karg an. Zurück am Strand begann für viele wohl das grösste Abenteuer des Tages – die Rückfahrt mit den Zodiacs zur POLAR STAR. Die Dünung am Strand war derartig stark, dass während des Einsteigens ständig Wasser in die Zodiacs gespült wurde. Dabei blieb keiner von uns trocken!

Aufgrund der schönen Abendstimmung bei Gåshamna blieben wir noch bis zum Dinner an unserem Ankerplatz. Danach fuhr POLAR STAR aufs offene Meer hinaus und an der Westküste Spitzbergens entlang weiter Richtung Norden.

## Donnerstag, 23. Juli 2009

### *Trygghamna, Alkhornet (78°13'N 013°52'E)*

Am Morgen erreichten wir Trygghamna, einen kleinen Seitenarm des Isfjorden. Trygghamna bedeutet so viel wie „Sicherer Hafen“, und dieser Platz ist tatsächlich dafür bekannt, besonders geschützt und ruhig zu sein, weshalb sich hier im Laufe der Jahrhunderte seit der Entdeckung Spitzbergens sowohl englische Walfänger als auch Pomoren ansiedelten, später dann auch norwegische Pelztierjäger.

Unsere Aufmerksamkeit bei diesem Landgang galt vor allem der üppigen Vegetation und der unüberhörbaren Vogelkolonie an der senkrechten Felswand des Berges Alkhornet (zu deutsch „Lummenhorn“), durch deren Düngung die Hänge überhaupt erst so stark mit Moosen und Blumen bewachsen sind. Wir erspähten viele Rentiere, die von der üppigen Vegetation unter der Vogelklippe profitierten. Zurück an Bord steuerten wir in den Billefjorden, einen der inneren Arme des weit verzweigten Isfjorden. Hier sollte unsere letzte Anlandung stattfinden.

### *Skansbukta (78°33'N 016°08'E)*

So klein sie ist, diese Bucht hat etwas besonderes: Überragt von der drohenden, 559 m hohen "Festung" (wie die Übersetzung des Wortbestandteils "skans" lautet), in der -zig Paare Eissturmvögel brüten, liegt hier wieder ein typisches Stück von Svalbards Bergbaugeschichte ausgebreitet. Der Eingang eines Stollens, Schienen und ein altes Transportboot zeugen bis heute von den Aktivitäten einer Firma, die in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts aus dem Abbau von Gips Kapital schlagen wollte. Daraus ist aber nicht viel geworden, und so ist an dieser Stelle eine Industriearuine zu sehen, die heute einen interessanten Teil des kulturellen Erbes von Svalbard bildet. Skansbukta ist auch bekannt für seine üppige Flora. Ganz besonders erfreuten wir uns hier an den Polstern der Nördlichen Jakobsleiter, mit ihren großen, blauen Blüten. Auf dem Rückweg zur POLAR STAR umrundeten wir noch die Klippen am Rande der Bucht. Neben den uns bereits bekannten Lummen- und Möwenarten sahen wir sogar Papageitaucher, welche hier nisten.

Vor der malerischen Kulisse um unseren Ankerplatz in der Skansbukta herum klang der Tag in der Observation Lounge beim Kapitäns-Cocktail, einer von Musik untermalten Präsentation von Bildern unserer Reise und später beim Grillen auf dem Achterdeck aus. Ein schöner Abschluss unserer vielfältigen Reise!

---

Insgesamt waren 100 Passagiere aus 15 verschiedenen Ländern an Bord:

Deutschland - 29

Grossbritannien – 16

Schweiz - 13

Frankreich - 10

Schweden – 6

Italien - 4

Niederlande – 4

Norwegen – 4

Belgien – 3

USA – 3

Australien – 2

Dänemark – 2

Irland – 2

Neuseeland – 1

Thailand - 1

**Im Namen von Spitsbergen Travel, dem Guide-Team, der Schiffsführung und der gesamten Crew bedanken wir uns dafür, dass Sie sich für unsere Reise nach Spitzbergen entschieden haben.**

**Steffen Biersack, Expeditionsleiter (Geologe)**

**Niklas Gerhardson, Expeditionsleiter (Hundeschlittenführer)**

**Gerit Birnbaum, Assistierende Expeditionsleiterin (Meteorologin)**

**Allison Bailey, Guide (Biologin)**

**Øystein Barane, Guide (Lehrer für Sport und Outdoor-Aktivitäten)**

**Arne Liaklev, Guide (Hundeschlittenabenteurer)**

**Kirsti Lund Vik, Guide („Eingeborene“)**



Die fünf Sinne des Menschen sind: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen. SPITSBERGEN TRAVEL'S Vision ist es, diese fünf Sinne bei Ihnen in einer Weise anzusprechen, die Sie für immer in Erinnerung behalten werden. Wir hoffen, das uns dies in der miteinander verbrachten Zeit auf Svalbard gelungen ist.

Und: Fällt Ihnen der Abschied von Svalbard schwer? Dann kommen Sie doch einfach wieder! Vielleicht im Winter? Mehr Informationen zu unseren Sommer- und Winteraktivitäten erhalten Sie auf unserer Website [www.spitsbergentravel.com](http://www.spitsbergentravel.com) oder in unserem Katalog.